

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Was ist eigentlich Bildung?  
**Autor:** Scarpi, N.O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-610389>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

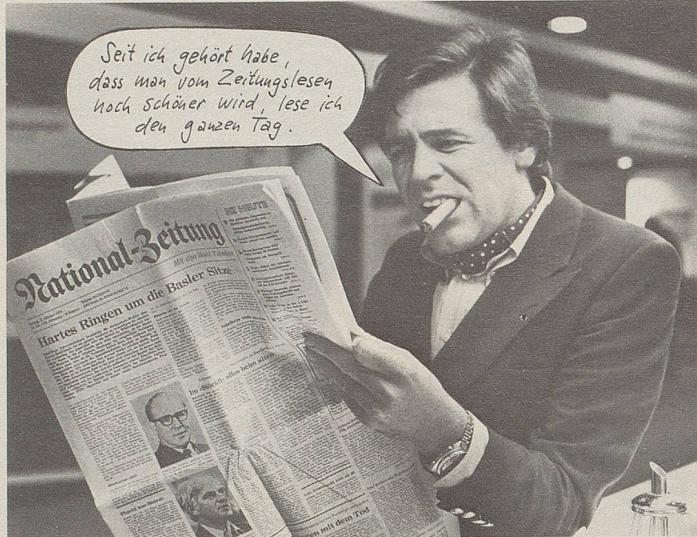
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Mäni Weber bei der Zeitungslektüre (Foto Eric Bachmann)

## Was ist eigentlich Bildung?

Ein Schriftsteller meldete mir: «Ich soll ein Buch über die Geschichte der Bildung schreiben.» In aller Unschuld fragte ich: «Was ist eigentlich Bildung?» Darauf hatte er keine Antwort. Und er wird kaum der einzige sein, der diese Frage nicht beantworten kann. Einige Zeit las und hörte man durcheinander von einem Recht auf Bildung und einem Recht auf Ausbildung. Und im Fernsehen erblickte ich einen deutschen «Bildungsminister». In geordneten Staaten soll jeder Mensch das Recht auf Ausbildung entsprechend seiner Neigung und seinen Fähigkeiten haben. Aber ein Recht auf Bildung?

Vom Humor sagt der Larousse «quelque chose d'indéfinissable», und das kann man wohl auch von der Bildung sagen. Sie ist zunächst einmal an Ort und Zeit gebunden. Als Victor Hugo ein Drama Schillers Goethe zuschrieb und man ihn auf den Irrtum aufmerksam machte, sagte er: «Quand on est Victor Hugo on n'a pas besoin de connaître toutes les médiocrités d'autre Rhin.» Kann man Victor Hugo darum ungebildet nennen? In meiner Jugend galt man als gebildet, wenn man etwas von Literatur und Musik wusste, eine Ahnung von der Geographie und von der Politik hatte. Die Technik gehörte damals noch nicht zur Bildung. Man kann natürlich un homme cultivé sein, ohne die Einzelheiten der Atomsplattung zu kennen. Man kann

ein perfekter Techniker auf irgendeinem Gebiet sein, ohne darum doch als gebildet anerkannt zu werden. Einen Professor kannte ich, der vermochte die in Irland ausgestorbene und wohl noch nicht ganz wiedererweckte keltische Sprache zu sprechen. Damit aber waren seine Interessen erschöpft, und er erzählte mit Vorliebe recht unglaubliche Liebesabenteuer. Man muss natürlich Wissen und Bildung wohl unterscheiden. Der Germanist wird sämtliche Rezensionen Goethes über längst verschollene Bücher kennen, aber die Kenntnis der Eroica ersetzt das nicht.

Nein, eine Definition will nicht gelingen, und ein Recht auf Bildung lässt sich nicht von Staats wegen diktieren, auch wenn man einen Bildungsminister hat. Kennt er Mahlers «Lied von der Erde»? Nein? Und das will gebildet sein! Ganz ohne Technik geht die Chose gewiss nicht, aber da ich von früher bin, begnüge ich mich auf diesen, wie auf vielen Gebieten mit der Weisheit Oscar Wildes, dass das einzige, was wir der Technik verdanken, der Komfort ist. Jedenfalls ziehe ich das fliessende warme Wasser der Reise auf den Mond vor. Obgleich beides nicht unbedingt zur Bildung gehört. N. O. Scarpi

**Bei Schmerzen rasch ein**  
**MALEX**

## Alles was rechts ist

Also alle, ohne Ausnahme, auch alle aufrichtigen Freunde unserer Armee seien hiemit ganz freundlich eingeladen, etwas Tapferes zu tun. Und sie alle mögen sogleich entschuldigen, dass diese Einladung, dieser Aufruf von einem nun wirklich nicht allzu sehr rechts Stehenden ausgeht. Aber das, ich meine: den können Sie sich doch einfach nicht mehr leisten.

Natürlich darf, ja, soll eine möglichst grosse Narrenfreiheit bei uns jedem gewährt werden. Jedem, der sie andern auch gewährt... Und wenn er bisher hinter allem, was politisch nicht ganz auf der allgemein schweizerisch noch akzeptablen Konsolidanzlinie lag, Moskau zu sehen wählte, hinter jedem noch so schäbigen revolutionären Flugblättchen den direkten heissen Subversionsdraht aus Ost-Berlin oder gar Peking spürte, dann war das am Anfang noch recht amüsant. Gewisse Leute fanden seinen wenigstens zum Schein heiligen Eifer fast rührend. Mit der Zeit allerdings kamen sogar «rechten Leuten» Zweifel am Sinn solch eingleisigen (Geheimnis-)Tuns.

Und nun —

Nun glaube ich, sollte man diesen Mann daran hindern, sich und andere, die ihm bisher Verständnis entgegenbrachten, noch ganz lächerlich zu machen.

«Cincera vor den liberalen Luzernerinnen» steht als Titel in der (wohl auch schon subversiven) Luzerner Tageszeitung. Nach der wohl üblichen Einleitung, «dass an den Universitäten nicht studiert, sondern politisiert werde» und «dass die schlimmsten Elemente an unseren Hochschulen zu suchen sind», kam der Referent, Oberst Ernst Cincera, auf den neusten subversiven Angriff zu sprechen: die Ausstellung «Umdenken – Umschwenken», die nach Zürich und anderen Städten auch in Luzern gezeigt wurde.

Diese Ausstellung (an der Luzerner Kantonsschule erst noch!) will u. a. über biologische Landwirtschaft orientieren, über alternative Hühnerhaltung und Grundnahrungsmittel, sonnenbeheizte Häuser, Oeko-Architektur, auch über Grundsätzliches zur Energiepolitik, Abfallverwertung, alternative Bildung und Schule – und vieles andere mehr. Auch über Mitbestimmung im Betrieb und Tansania. Ob es wohl das ist? Denn «Umdenken – Umschwenken» (unter Mithilfe des so subversiven Gottlieb-Duttweiler-Instituts entstanden...) soll beispielhaft für die Schlepptau-theorie der Agitatoren und Sub-

versoren sein! Dutti als Subversor, ein in seinen Biographien vernachlässiger Charakterzug!

Nein, hier hört es auf. Sollte es aufhören. Sonst ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis alle Antialkoholiker, alle Nichtraucher, Nudisten, Vegetarier, am Konsumentenschutz Interessierte und auch eingefleischte Radfahrer vom Antisubversor Cincera als Staatsfeinde bezeichnet werden können, nur weil sie halt in seiner Schublade keinen Platz finden, die mit «aufrichtige, unkritische, alleskonsumierende Schweizer» angeschrieben ist. Dabei hatte unser Deutschprofessor an der Mittelschule seinerzeit mehrmals gesagt, das Ziel der Bildung sei eine kritische Haltung. «Nichts unbesehen hinnehmen!» war seine Maxime. Aber vielleicht war er halt auch ein Subversor, dazu noch als Hauptmann!

Womit ich noch einen andern Punkt streifen möchte. Wenn die politische Rechte Oberst Cincera tragbar findet und als Aushängeschild benutzen will, dann ist das ihr gutes Recht. Mich irritiert es nur, wenn dieser Mann als typischer Vertreter der Armee angesehen werden sollte. Ich schreibe nicht «unsere» Armee, da es nur bedingt die meine ist. Aber es war während mehr als tausend Aktivitätsstagen diejenige meines Vaters. Und sie möchte ich nun wirklich nicht mit diesem Hasenfuß identifiziert sehen. Erfahrungsgemäß findet man beim Militär für jeden irgendwie Pöstchen. So bestimmt auch für diesen Mann ein etwas weniger auffälliges. Wenn man bedenkt, wen und was er alles in seinen jährlich 200 Referaten bloss stellt!

Hans H. Schnetzler

**künstler  
undkunstfreunde**

Kunstausstellung  
an der BEA in Bern

vom 8.–18. Mai 1976  
geöffnet täglich von 9–21 Uhr

Es beteiligen sich über 200  
Künstler aus der ganzen Schweiz

Neu in diesem Jahr  
die Karikaturisten-Ecke